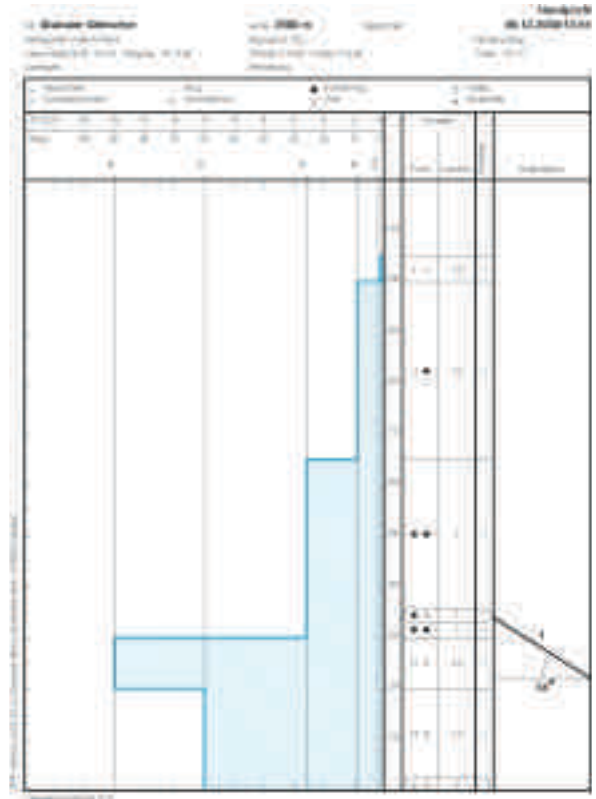
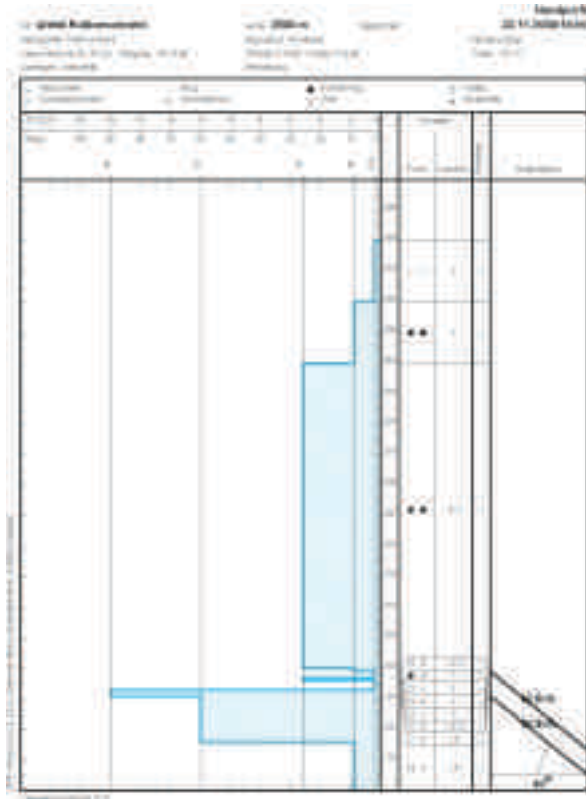


6. Schneeprofile des Winters 2000/2001

6.1 Bemerkungen zur Schneedeckenentwicklung mit ausgewählten Schneeprofilen des Winters 2000/2001

Aufgrund der bereits Anfang Oktober 2000 sowie Anfang November 2000 sehr intensiven Schneefälle (am 4. 11. musste deshalb die Brennerautobahn während einiger Stunden gesperrt werden), wurden im Bereich des Alpenhauptkammes kleinere Bodenebenenheiten in hochalpinen Lagen oberhalb etwa 2500m bereits durch eine Alt-

schneedecke ausgeglichen. Somit existierte eine wichtige Voraussetzung für die Bildung von Schneebrettlawinen. Als es beginnend mit dem 16. 11. bis etwa 2500m hinauf zu regnen begann und anschließend eine massive Kaltfront zu einer deutlichen Abkühlung und dadurch Absenkung der Schneefallgrenze bis in tiefe Lagen führte, ent-



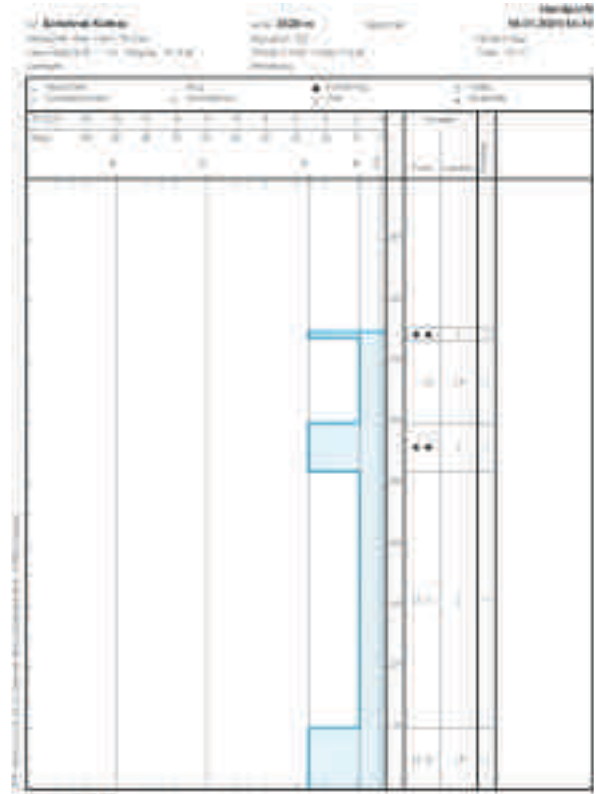
wickelte sich eine den gesamten Winter über sichtbare, durch Saharastaub gelblich gefärbte Schneeschichte. Interessant dabei war, dass sich durch den Einfluss des Regens und der massiven Abkühlung ein großer Temperatur- und Wasserdampfgradient aufgebaut hat. Dadurch bildete sich innerhalb von maximal zwei Tagen oberhalb dieser gelblichen Kruste eine dünne Schichte von kantigen Schneekristallen. (Ein solch schnelles Wachstum von kantigen Formen ist in der Literatur des öfteren bereits dokumentiert). Genau diese Kristalle dienten dann als primäre Gleitfläche für die Schneebrettabgänge mit tödlichem Verlauf auf der Roßkarschneid und am Gölbner. Die Tatsache, dass fast alle damals beobachteten Lawinenabgänge – auch all jene durch Sprengungen provozierten – in dem sehr eng begrenzten Seehöhenbereich um 2800m abgegangen sind, dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit auf die sehr flächige Existenz dieser Schwachschichte zurückzuführen gewesen sein. 3 Wochen nach diesen Schneefällen wurde z.B. auf dem Stubai Gletscher der primäre Scherriss auch direkt auf dieser Schichte und nicht auf der darunter befindlichen härteren, gelblich gefärbten Schneeschichte gebildet.

Während im Bereich des Alpenhauptkammes bereits eine massive Schneedecke vorhanden war, die allerdings durch sehr lange föhnige Abschnitte gerade in tieferen Lagen wiederum massiv abgebaut wurde, so war der Westen und Norden des Landes von einer sehr unterdurchschnittlich hohen Schneedecke gekennzeichnet. Für das Mitte Dezember in Seefeld angesetzte „Air&Style“-Event mussten z.B. 6000m³ Schnee vom Timmelsjoch herantransportiert werden. Auch für die vom 28. 1. bis 10. 2. in St.Anton am Arlberg ausgetragene Weltmeisterschaft war zumindest anfangs die primäre Sorge ungewöhnlicher Schneemangel.

Ab dem 5. 1. regnete es im Bereich des Alpenhauptkammes intensiv. Vom 7. 1. auf den 8. 1. wurde dadurch die Schneedecke speziell in Osttirol bis in Höhenlagen von etwa 2500m massiv durchfeuchtet und in ihrer Stabilität derart geschwächt, dass zahlreiche Lawinenabgänge zu beobachten waren. Eine anschließende kalte Wetterperiode führte in diesen Regionen jedoch in Folge wiederum zur Bildung eines sehr soliden Schneedeckenfundamentes. Am 26. 1. schneite es aus einer sehr kleinräumigen Niederschlagszelle im Bereich des Brenners etwa 80cm, ein darauf folgendes stürmisches Wochenende führte zu umfangreichen Verfrachtungen.

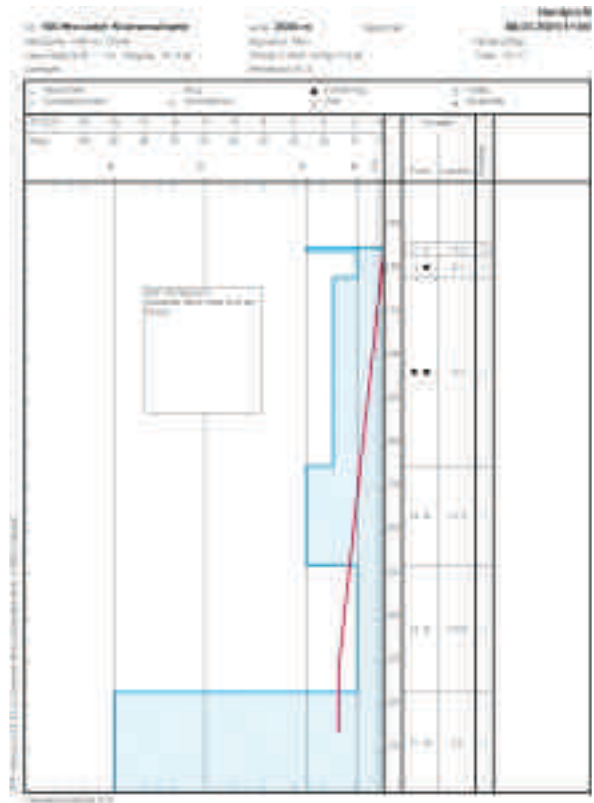
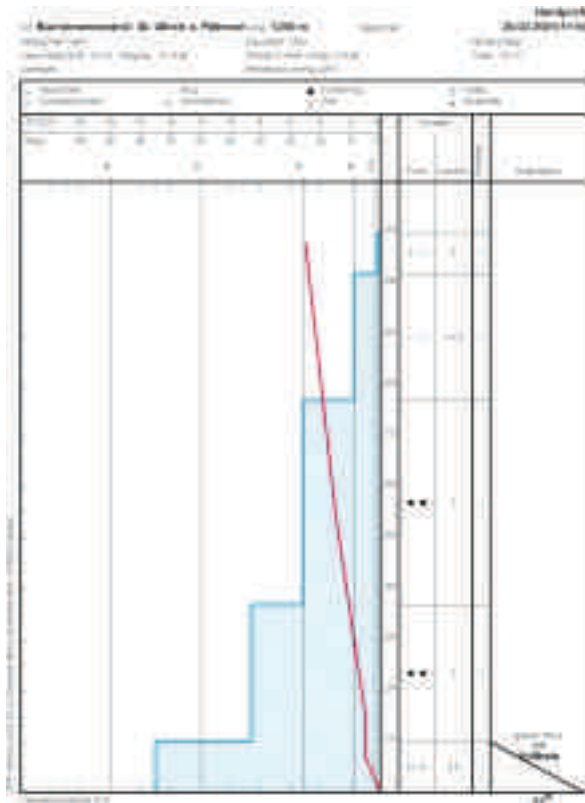
Ab Ende Jänner konnten wir ein eher seltenes Wetterphänomen beobachten: Aus mittelhohen Wol-

ken schneite es bei sehr tiefen Temperaturen ungewöhnlich feinen und lockeren Schnee, den sogenannten Wildschnee. In den Nordalpen summieren sich dabei bis zum 2. 2 etwa 40 cm Wildschnee. Mit einsetzenden, intensiven Niederschlägen ab dem 2. 2., die unter anderem die Absage der geplanten Abfahrtsrennen in St.Anton am Arlberg zur Fol-



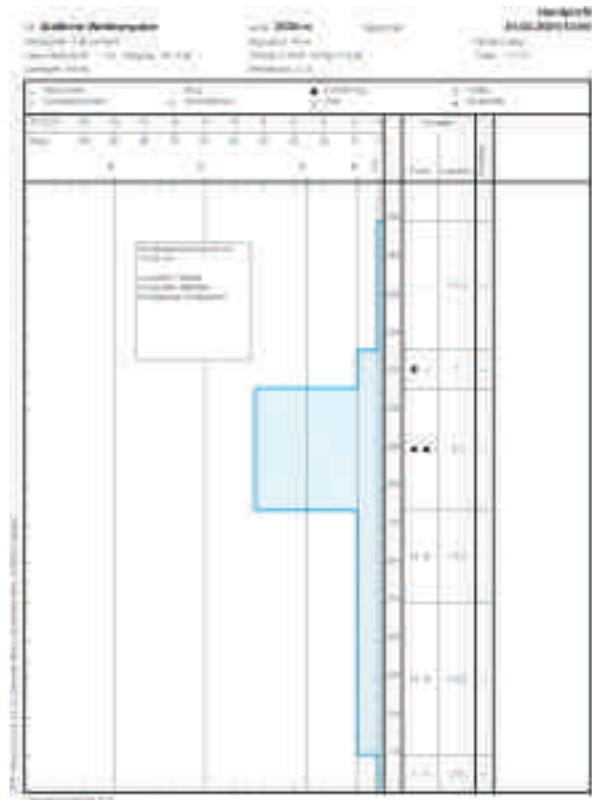
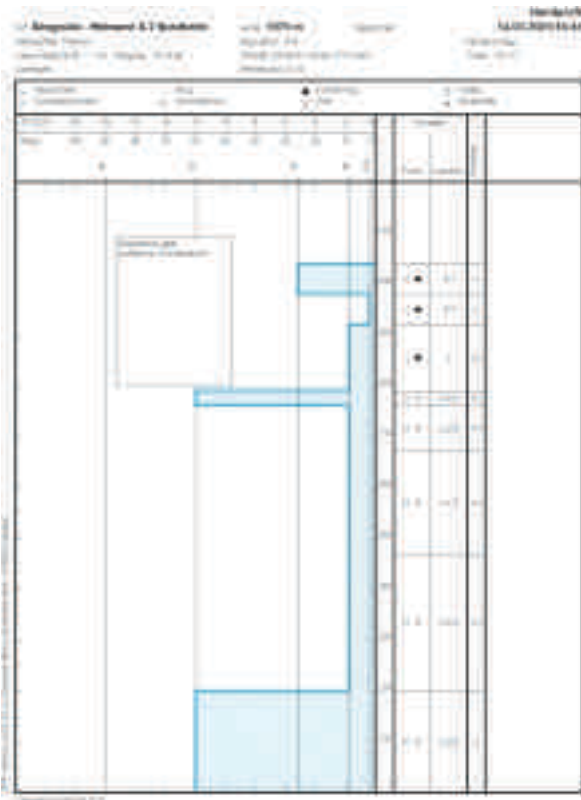
ge hatten (und auch den ersten größeren Neuschneezuwachs in diesem Winter in dieser Region darstellte) entstand eine gefährliche Lawinensituation in Tirol. Gefährlich nicht so sehr wegen der Größe der zu erwartenden Lawinen, gefährlich vor allem wegen der sehr geringen Stabilität der Schneedecke, die durch einen Temperaturanstieg am 4. 2. 2001 nochmals vermindert wurde. In ganz Tirol war dieser Tag einer jener, an denen es zahlreiche spontane Lawinenabgänge

gegeben hat, an dem ausgezeichnete Sprengerfolge erzielt worden sind und an dem leider auch 2 tödliche Lawinenunfälle passiert sind. Bis Mitte Februar hat sich die Situation wieder deutlich gebessert. Bei frühlingshaften Temperaturen konnte man während dieser Zeit besten Firm in Südhängen und tollen Pulver in Nordhängen genießen. Jedoch verschärfte sich die Situation im Zuge von neuerlichen, sehr intensiven Schneefällen, verbunden mit kräftigem Wind. Leider ist genau 2 Jahre



nach dem Lawinenabgang in Galtür das schwerste Lawinenunglück dieses Winters zu verzeichnen gewesen. Ende Februar entstand schließlich durch eine sehr stürmische Periode in weiten Teilen Tirols ein massiver Windharschdeckel. Während des Monats März schien allgemein sehr wenig Sonne, und es gab bis auf den 16. 3. und dann wieder ab dem 28. 3. kaum Ausstrahlungswetter. Dies wirkte sich auf die Schneedecke durch fortschreitende Durchfeuchtung aus. Lawinen sind während die-

ses Zeitraums vor allem nordseitig bis in Höhenlagen von etwa 2300m auf dem vorhandenen Schwimmschneefundament abgegangen. Ein wiederum sehr unbeständiger April führte zu einem neuerlichen Aufbau der Schneedecke. Am 20. 4 wurde die größte Schneefallintensität dieses Winters mit 125cm/24 Stunden am Nordportal des Felbertauern beobachtet. Bei allgemein nur wenig Wind konnte die Altschneedecke mancherorts dieser Zusatzbelastung nicht mehr standhalten, so



6.2. Schneeprofile im Bereich der Jöchlspitze (Außerfern) während des Winters 2000/2001

